

Gretchen am Spinnrad

Faust I J.W. von Goethe

(siehe auch Schubert's Vertonung)

Hinführung: Margarethe, ein junges und naiv-unschuldiges Mädchen hat Heinrich Faust, den zum Schönling mutierten kennengelernt und ist ihm im Garten der Nachbarin nahe gekommen. Sie hat sich das erstmal verliebt. An einem Spinnrade sitzend reflektiert sie verwirrt über ihre neuen Gefühle. Dieser Monolog ist auch ein Abschiednehmen von der Kindheit zur Frau, die nicht mehr kindlich, sondern erwachsen liebt. Weltschmerz und Sehnsucht pendeln wie das Rad hin - und her.

Gretchen (am Spinnrad, allein).

GRETCHEN:

Meine Ruh ist hin,
Mein Herz ist schwer;
Ich finde sie nimmer
und nimmermehr.

Wo ich ihn nicht hab,
Ist mir das Grab,
Die ganze Welt
Ist mir vergällt.

Mein armer Kopf
Ist mir verrückt,
Meiner armer Sinn
Ist mir zerstückt.

Meine Ruh ist hin,
Mein Herz ist schwer,
Ich finde sie nimmer
und nimmermehr.

Nach ihm nur schau ich
Zum Fenster hinaus,
Nach ihm nur geh ich
Aus dem Haus.

Sein hoher Gang,
Sein edle Gestalt,
Seines Mundes Lächeln,
Seiner Augen Gewalt,

Und seiner Rede
Zauberfluß,
Sein Händedruck,
Und ach! sein Kuß!

Meine Ruh ist hin,
Mein Herz ist schwer,
Ich finde sie nimmer
und nimmermehr.

Mein Busen drängt
Sich nach ihm hin,
Ach dürft ich fassen
Und halten ihn,

Und küssen ihn,
So wie ich wollt,
An seinen Küssen
Vergehen sollt!